

2. Christfest in der Kilianskirche in Gröningen 2011

Orgelvorspiel

Eingangslied: 45,1-3 Herbei, o ihr Gläubigen

Trinitarisches Votum:

Gemeinde gesprochen: Amen

Begrüßung:

Ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest

Ihnen allen, die Sie heute am zweiten Weihnachtsmorgen hier in der Kilianskirche zusammen gekommen sind.

Freut Euch, denn:

„Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen“
(Tit 2,11)!

Von dieser Gnade leben wir.

Laßt uns eintauchen in die Freude,
die das Kommen Christi uns schenkt.

Wir beten im Wechsel:

Psalmgebet: 761 (Lobgesang der Maria)

Gemeinde: Ehr sei dem Vater

Eingangsgebet – Stilles Gebet:

Unser Vater im Himmel,

du bist uns nicht fern,

du bist uns nicht fremd.

Du bist uns in deinem Sohn Jesus Christus

ganz nahe gekommen,

In seinem Angesicht sehen wir deine Herrlichkeit.

In seinem Tun schauen wir deine Gebote.

Laß uns heute vor die Krippe hintreten und alles ablegen, was uns beschwert.

Schenke uns Christi Liebe zur Welt,

damit auch wir für diese Welt zum Segen werden.

In der Stille bringen wir vor dich,

was uns in dieser Stunde besonders bewegt:

Stille

Herr, du hast uns gehört. Dank sei dir dafür.

Amen.

Schriftlesung: Joh 3,16-21

Lied vor der Predigt: 27,1-3

Lobt Gott, ihr Christen

Predigt über Titus 3,4-7

Kanzelgruß

Brief des Titus an seine Gemeinde, Kap. 3 (Vers 4-8).

Als aber erschien die Freundlichkeit
und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands,
machte er uns selig – nicht um der Werke
der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten,
sondern nach seiner Barmherzigkeit
– durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung
im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat
durch Jesus Christus, unsern Heiland,
damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden,
Erben des ewigen Lebens würden nach unserer Hoffnung.
Amen

Liebe Brüder und Schwestern,
„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“
singen wir jedes Jahr an Weihnachten
und auch am Ende dieses Gottesdienstes nach dem Segen wollen
wir es wieder singen:
„Welt ging verloren. Christ ist geboren.“
Christus ist erschienen, um uns zu versöhnen.
Er ist gekommen, um uns selig zu machen.
Freut, euch, ihr Christen!
Die Weihnachtsfreude soll schon ein Vorgeschmack

auf das ewige Leben sein. Auf die Freude und den Frieden,
den wir im Himmelreich erleben dürfen.

Das ist die Botschaft unseres Weihnachtsliedes

– die Kurzfassung des ganzen Evangeliums.
Und nichts anderes sagt auch unser Predigttext
mit etwas anderen, schwerer verständlichen Worten.
Aber manchmal ist es gut, wenn wir nicht gleich alles zu
verstehen meinen, denn nur so kann uns das Wort Gottes
erst ins Nachdenken bringen...:

Es ist eine dieser Kinderfragen,
vor der wir Erwachsenen ratlos stehen:
Warum überhaupt jedes Jahr wieder Weihnachten ist?
Warum genügt es uns nicht ein für alle Mal zu hören,
daß unser Heiland tatsächlich erschienen ist?
Können wir es einem Kind erklären,
was sich seit Heilig Abend geändert hat?

Es bedeutet Glück und Erfüllung, wenn wir von Herzen sagen
können: Was war das bisher für ein schönes Christfest!
Schöne Gottesdienste. Eine frohe Zeit im Kreis derer,
die wir lieben. Das war wirklich ein Vorgeschmack
auf die Ewigkeit.
Denn alle glücklichen Momente weisen ja auf sie voraus
– Momente, die ewig dauern sollen...

Aber schlimmstenfalls könnte die Antwort auch ganz anders lauten und wir würden sagen:

„Nichts hat sich geändert.

Wir sind zwar um manche Geschenke, aber auch um so manche Enttäuschung reicher geworden sind.

Wir fühlen uns eher erschöpft von dieser Art Weihnachten zu feiern. Wir hatten es uns eigentlich etwas anders vorgenommen.

Mit dem Advent konnten wir noch besser umgehen.

Da war alles noch voller Erwartung in uns.

Da lebten wir noch unbeschwert drauf zu mit unsern Vorbereitungen.

Aber wenn der Heilige Abend erst kommt, wird es manchmal wie so oft:

Dann ist vieles so gar nicht heilig in uns und in unseren Familien.

Es gibt Erwachsene, die erwarten sich deshalb fast nichts mehr von Weihnachten.

Die machen sich fast schon keine Hoffnungen mehr.

Die erwarten nicht mehr,

daß sich überhaupt etwas Heilvolles ereignen könnte.

Die sind fast schon illusionslos abgeklärt

– zumindest fast ...

Und es gibt andere, unverbesserliche Romantiker, die scheuen keine Mühen und keine Kosten, um sich und anderen ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten.

– Glückliche all diejenigen,

die die Erfüllung ihrer Hoffnungen und Wünsche in diesem Jahr erleben durften. Denn daraus schöpfen wir Kraft.

Aus einem einzigen glücklichen Weihnachten vermögen wir Kraft zu schöpfen für ein ganzes Leben.

Aber auch wenn unsere Erwartungen und Wünsche einmal wieder enttäuscht worden sind, es ist kein schlechtes Zeichen, kein Zeichen von mangelndem Realismus oder Unvernunft, wenn wir es im Leben dennoch nicht aufgeben, uns das Gute, das Heile, das Friedvolle zu wünschen, gerade auch an Weihnachten.

Denn an unseren Wünschen und Erwartungen läßt sich am besten ablesen und erkennen,

woran wir innerlich gebunden sind,

woran wir im Leben hängen und was uns wirklich wichtig ist.

Das erklärt auch, warum das Wünschen eine so ernsthafte Angelegenheit ist.

An Weihnachten wird das besonders deutlich.

Wir Erwachsenen schreiben zwar meist keine Wunschzettel mehr. Zumindest nicht mit derselben inbrünstigen Leidenschaft, wie das unsere Kinder tun.

Aber Wünsche haben wir schon!

Das tritt besonders dann zutage, wenn diese Wünsche nicht in Erfüllung gehen.

Manchmal merken wir erst an unserer Enttäuschung, daß wir ja doch so unsere besonderen Erwartungen hatten.

Auch wenn wir sie keinem sagen konnten.

Auch wenn wir sie uns nicht einmal vor uns selber eingestehen.

Wir wünschen immer noch.

Auch ohne Wunschzettel haben wir die Hoffnung auf ein erfülltes Leben noch nicht aufgeben.

Und das ist gut so!

Denn Leben, Wünschen und Hoffen – das gehört zusammen.

Ohne Wünschen und Hoffen hat unser Leben keinen Saft und keine Kraft und erscheint ohne Sinn.

Menschen, die noch nicht einmal mehr hoffen können, haben jegliche Perspektive verloren.

Und wir können dafür beten, daß es Menschen gibt, die solche alarmierenden Anzeichen im Leben anderer rechtzeitig erkennen.

Denn, wenn die Hoffnungslosigkeit, Schwermut und Verzweiflung erst einmal einen Menschen ganz ergriffen hat,

dann ist es für Hilfe von außen manchmal schon zu spät.

Dann kann nur noch Gott selber helfen...

Nein, das ist gut so, auch wenn es manch einem unverbesserlich idealistisch vorkommt:

Wir sollen unser Leben lang nicht aufhören, uns Hoffnungen zu machen und Wünsche zu haben.

Doch es zeigt sich dabei unweigerlich auch, daß selbst das Wünschen gelernt sein will:

Denn Lebenswünsche können so unrealistisch sein wie der Weihnachtswunschzettel mancher Kinder.

Wünsche können aber auch so bescheiden ausfallen, daß man den scheinbar wunschlos glücklichen Zeitgenossen am liebsten einmal kräftig durchschütteln möchte und sagen:

„Mensch, wünschst du dir denn gar nichts mehr?

Erwartest du dir wirklich nichts mehr vom Leben!

Oder meinst du nur, du dürftest dir vor lauter Bescheidenheit und Demut kein neues Quäntchen Glück mehr gönnen?“

Vielleicht wollen diejenigen, die sich nichts mehr wünschen, ja auch nur einen Fehler in ihrem Leben nicht noch einmal begehen, der sie einst teuer zu stehen gekommen ist:

Den Fehler nämlich, daß sie sich etwas so stark wünschten, daß sie an der Nichterfüllung dieses Wunsches fast zugrunde gegangen wären.

Weil es so schmerzvoll, bis zur Unerträglichkeit schmerzvoll war, daß sich die Sehnsucht in ihnen nicht erfüllt hat.

Ja, unsere Wünsche können schon sehr bestimmend werden.

Wir alle kennen sie, die Wünsche, die fast schon zur Besessenheit werden.

Und es sind meistens gar nicht die materiellen Ziele, die bei uns dabei im Leben an erster Stelle stehen...:

Manche wünschen sich, daß die Zeit der Einsamkeit für sie endlich zu Ende gehen möge.

Sie wünschen sich nichts sehnlicher als die Aufmerksamkeit eines Menschen, die Liebe und Zuneigung nur von ihm.

Daß sie in ihrer Besonderheit gewürdigt werden und Beachtung finden.

Und es ist kaum auszuhalten, wenn diese Liebe, die einem bestimmten Menschen gilt, dann nicht erwidert wird.

Dann kann es leicht passieren, daß unsere unerwiderte Liebe in wütenden Haß umschlägt.

Bewahre uns Gott davor, daß das mit unserer Liebe jemals geschieht!

Andere Menschen wünschen sich nichts sehnlicher, als ein Kind ihr eigen zu nennen.

Alles wird versucht und alles getan.

Alle Tage im Leben eines Paares kreisen jahrelang um dieses eine Problem.

Und es ist in der Tat nur schwer zu ertragen, wenn dieser Wunsch nach Kindern im Leben nicht in Erfüllung

geht. Achten wir den Schmerz, den dies mit sich bringt, ja nicht zu gering!

Bereits die Bibel erzählt davon.

Manche Menschen und manche Ehen zerbrechen daran.

Laßt uns daher achtsam sein und keine Worte machen, die verletzen und Menschen im Stillen zur Verzweiflung bringen.

Wieder andere wünschen sich ganz fest, daß ihr Berufswunsch endlich in Erfüllung gehen möge.

Daß sie in ihrer Arbeit endlich dorthin gelangen, wo sie ganz bei sich sein können,

wo sie nicht mehr etwas machen müssen, was ihnen von Natur aus gar nicht liegt.

Nicht mehr von Arbeitsverhältnissen, Chefs oder Kollegen und Kunden gegängelt werden.

Aber was ist, wenn sich Ihr Wunsch noch immer nicht erfüllt?

Wenn ihr Körper allmählich anzeigt, daß sie das alles krank macht. Was können sie heute hier an Weihnachten erfahren, damit sie weiterhin warten und hoffen können?

Ich will ihnen dies zu bedenken geben:
Wünsche zu haben., ist an sich gut und richtig.
Aber Wünsche können in uns auch übermächtig werden.
So übermächtig, daß wir an nichts anderes mehr denken können.
In bestimmten Zeiten unseres Lebens fesseln sie
unsere Aufmerksamkeit so, daß wir uns ganz von ihnen
abhängig machen. Unser ganzes Denken kreist um sie.
Wir sind regelrecht geknechtet durch sie:

„Erst wenn dieser Wunsch erfüllt ist,
wird mein Leben richtig beginnen.“

„Erst wenn dieser Wunsch in Erfüllung geht,
werde ich glücklich sein.“

„Erst wenn ich das erreicht habe,
will ich mich zufrieden geben.“

Erst wenn sich unsere Wünsche erfüllen,
erst dann erscheint uns das Leben sinnvoll und lebenswert.

Solche Wünsche knechten unser Leben bis zur Unerträglichkeit.
Denn sie nehmen uns die Fähigkeit,
für das Geschenk der Gegenwart, des Augenblicks
im Hier und Jetzt, offen zu sein.

Dietrich Bonhoeffer hat es so formuliert:

„Wünsche, an die wir uns zu sehr klammern,
rauben uns leicht etwas von dem, was wir sein können.
Es gibt erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche.“

Auch Bonhoeffer hat dem Wünschen selbst nicht das Recht
abgesprochen. Aber auch er weist darauf hin:
Laßt Euch durch Eure Wünsche und Ziele im Leben nicht
fesseln! Raubt Euch nicht durch Eure Wünsche die Offenheit für
das, was Gott selbst aus Euch machen will!
Es ist vielleicht großartiger als alles,
was ihr Euch wünschen und vorstellen könnt!
Begebt Euch nicht hinein in die zwanghafte Logik,
daß euer Heil und Glück von der Erfüllung eines
noch so berechtigten irdischen Wunsches abhängt.
An keinem einzelnen Menschen,
der euch in Liebe zugetan ist oder nicht, hängt eure Seligkeit!
Keine Karriere, und ist sie noch so steil und gelungen,
vermag für euch der Heilsweg zu sein!
Euer Heil hängt nicht auf Gedeih und Verderb
von der Erfüllung unserer Wünsche ab.

In Gottes Augen seid ihr jetzt schon geliebte Kinder!
Von ihm werdet ihr jetzt schon in Freundlichkeit,
Barmherzigkeit und Gnade angesehen.

Ganz unabhängig davon, was ihr in Familie, Schule und Beruf bisher erreichen konntet oder noch erreicht.

Gott will von uns nicht, daß wir aufhören zu streben.

Aber er will sehr wohl, daß wir uns von unseren Leistungen und Erfolgen nicht ganz und gar abhängig machen.

Er will, daß wir in all unserem Tun und Streben gelassener werden und freier von unseren irdischen Zielen und Wünschen auf die Ewigkeit zu leben.

Bonhoeffer hat recht:

„Es kann erfülltes Leben geben trotz vieler unerfüllter Wünsche.“

Könnte das nicht auch für Weihnachten gelten?

Es kann für uns erfüllte Weihnachten geben, auch wenn sich bestimmte Wünsche in diesem Jahr nicht erfüllen.

Weihnachten wird nicht unterm Baum entschieden.

Und auch nicht am Eßtisch oder Telefon.

Weihnachten ist schon entschieden:

Jesus Christus, unser Heiland und Retter, ist da!

Er ist uns ganz nah.

Fühle es, spüre es, laß es dir zu Herzen gehen!

Er vermag auch deiner trüben Seele Trost zu geben.

Er macht auch alte, faltige Herzen jung und froh.

Darum hört endlich auf, euch mit Unwichtigem zu plagen!

Vertraut auf das, was Gott Euch zugesagt hat:

Ihr seid die Erben des ewigen Lebens.

Ihr sollt in Christus selig sein.

Amen

Lied: 35,1-4 Nun singet und seid froh

Fürbittengebet:

Unter deinem Schutz, Herr, verbringen wir diese Weihnachtstage.

Wir danken dir für alles, was du uns gelingen läßt.

Wandle zum Guten, was uns mißlungen ist und durch unsere Hand verdorben wird.

Laß uns achtsam und behutsam miteinander umgehen und spüren, daß du mit uns einen Neuanfang machst.

Wir bitten dich für alle, die in diesen Tagen keine Erfüllung ihrer

Wünsche und keinen Frieden finden,

für die Kranken und Schwermütigen,

die Verlassenen und die Umhergetriebenen,

die nicht nach Hause kommen:

Nimm sie unter deinen Schutz und laß sie spüren,

daß du in alle Tiefen hinabsteigst und bei ihnen bist!

Wir bitten dich, für alle Menschen,

die wir lieben und die uns nahe stehen
und jetzt doch so fern sind und darum
nicht bei uns sein können.

Laß uns die Verbundenheit mit ihnen
in dieser Stunde spüren und wie einen
kostbaren Schatz in unserer Seele bewahren.

Darum bitten wir dich:

Wir bitten dich heute am Stephanustag besonders für alle,
die um ihres Glaubens willen verfolgt und benachteiligt werden.
Für die Christen in aller Welt, die sich nach Religionsfreiheit,
Gerechtigkeit und Frieden sehnen.

Wir denken heute besonders an die Menschen, die bei einem
Anschlag auf eine Kirche in der nigerianischen Hauptstadt Abuja
ums Leben kamen, als sie vorgestern an Heilig Abend
die Christmette besuchten.

Herr, wir befehlen sie und alle verfolgten Christen auf der ganzen
Welt in deine Hände.

Alles, was wir sonst noch auf dem Herzen haben,
legen wir in die Worte,
die unser Herr Jesus uns gelehrt hat:

Vaterunser

Lied: 37,1-4 Ich steh an deiner Krippe hier

Abkündigungen

Segen

Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen

Lied: 44,1-3 O du fröhliche

Orgelmusik zum Ausgang